

Kulturbühne: Mit „Oma ist jetzt bei Facebook“ begeistert Detlev Schönauer in der Alten Druckerei

Der Rollator mit Smartphone-Halterung

WEINHEIM. Kann ein Kabarettist frech, witzig, klug, poetisch, polemisch und dabei noch hochmusikalisch sein? Kann er dabei sein Publikum zum Querdenken und zum Optimismus in jedem Alter anstiften und selbst dem Tod durch schwarzen Humor seinen Schrecken nehmen? Ja, er kann, wenn er Detlev Schönauer heißt, studierter Physiker ist und seit 28 Jahren als philosophierender, saarländischer Bistrowirt Jacques mit gekonnt französischem Akzent auf renommierten Kleinkunsthöfen den Fragen des Lebens nachgeht.

In der ausverkauften Alten Druckerei raste er mit gefühlter Schallgeschwindigkeit ohne Gurt und Airbag innerhalb von zwei Stunden durch das letzte Drittel des Lebens, das im vergangenen Jahr an seinem 60. Geburtstag, für ihn zum Neuland wurde. Doch zum Glück sind die Alten heute nicht mehr alt und unter den zahlreichen Hundertjährigen, auch bekannt als „Grabverweigerer“, fühle er sich eh noch als Küken.

Erste Altersanzeichen habe er jedoch schon entdeckt. Dass er morgens zuerst die Todesanzeigen anschlägt, dass man bei den Klassentreffen langsam an einen Tisch für drei Personen denken muss und dass für viele 60-Jährige, ob Frau oder Mann, jetzt das „Ärzt-Dreigestirn für unne rum“ auf dem Plan stehe, nämlich „Proktologe, Urologe, Gynäkologe“. Doch altern, philosophiert der Mann mit der charakteristischen Baskenmütze, kann mit einer Portion Humor sogar cool sein. Und dann träumt er vom ersten Rollator mit Smartphone-Halterung



Der Kabarettist Detlev Schönauer hat mit seinem neuen Programm, das er in der Alten Druckerei präsentierte, einen Volltreffer gelandet.

ARCHIVBILD: GUTSCHALK

und eingebautem Navi, damit die Alten ins Heim oder besser ins „Sterbesilo“ zurückfinden, wo auch ab und zu mal eine Pflegerin zu Grabe getragen wird, weil ihrem abendlichen Kräutertee ein wenig Würze verpasst wurde. Ja, sie lassen sich nichts mehr gefallen, die Senioren, deren neue Generation langsam Kevin und Vanessa heißt. Und dass selbst Oma heute bei Facebook postet, auch wenn es nur um ihren Einlauf mit Selfie geht, gehört ebenfalls zu den Zeichen der Zeit. Für den Fall ihres Ablebens habe die alte Dame übrigens verfügt, dass ihre Asche über H&M verstreut wird. „Da kommen mich die Enkel wenigstens regelmäßig besuchen.“

Und dann startet der Katholik und Kirchenmusiker Detlev Schönauer seinen Angriff auf die verstaubten Beichtstühle. Die sind im Zeitalter des Smartphones überflüssig geworden, denn endlich gibt es

die „Beicht-App“, bei der sich der sogenannte „Sündenpool“ öffnet. „Da braucht man nur noch Häkchen zu setzen“, die Buße wird ebenfalls automatisch berechnet. Welch köstliche Vorstellung, besonders für die katholisch Gebeutelten, die schon lange meinen, da müsste einiges kritisch hinterfragt werden. Und wenn es die Kirche nicht selbst tut, muss der Kabarettist her, der zum Beispiel behauptet, dass die Gotteshäuser sonntags nur deshalb von Senioren bevölkert sind, „weil de Doktor zu hat“.

Detlev Schönauers neues Programm stimmt nicht nur nachdenklich, es bringt die Zuschauer vor allem zum Lachen, sie liegen ihm zu Füßen. Auch wenn der musikalische Querdenker zur Gitarre greift oder sich ans Klavier setzt und eine skurrile Altenheim-Party inszeniert, in der nicht nur seine Dialekt-Parodien von Schwäbisch, Hessisch, Pfälzisch über Norddeutsch bis Schwyzerdütsch begeistern, sondern auch seine witzigen Mundart-Texte, mit denen er klassische Songs wie Simon & Garfunkels „Bridge Over Troubled Water“ oder Scott McKenzies „San Francisco“ interpretiert.

Und als sich der enthusiastische Applaus der Zuschauer am Ende eindeutig in Richtung Zugabe bewegte, hatte der saarländische Bistrow-Philosoph noch ein schwarzes Rezept gegen den demographischen Wandel. Noch einmal setzte er sich ans Klavier und sang mit Wiener Schmä, frei nach Georg Kreisler „Geh'n ma Rentner vergiften im Park“.